

**ATELIER-PORTRÄT**

vor Ort



# Loftatmosphäre am See

Das Büro von Arndt Geiger Herrmann liegt idyllisch in einer ehemaligen Fabrik in Zürich-Wollishofen, direkt am See. Im zurückhaltend ausgebauten Grossraumbüro stehen zwanzig Arbeitsplätze zur Verfügung.

Text Lore Kelly, Fotos Andreas Bornstein



Die Industrielatmosphäre am Arbeitsort der Architekten in Zürich wirkt inspirierend und gewährt die nötige Bewegungsfreiheit.

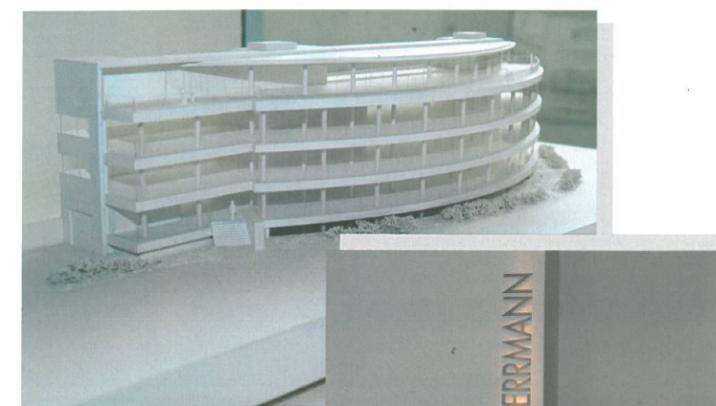
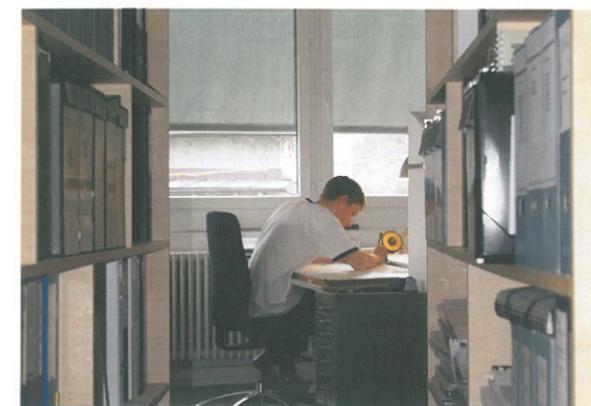
Das Atelier der Architekten war einst Teil einer Fensterfabrik. Arbeitsmodelle, Fotos und Pläne liegen oder hängen herum. Auch Kunst ist überall im Atelier anzutreffen. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter ist um die 30 Jahre. Wechsel im Büro sind selten. «Wir achten auch darauf, dass die Durchmischung von männlichen und weiblichen Mitarbeitern im richtigen Verhältnis steht. Eigentlich ist es hier wie bei einer Familie auf Zeit», sagt René Arndt. Es haben sich schon mehrere Paare im Büro fürs Leben gefunden. «Bei uns herrscht eine fruchtbare Atmosphäre, nicht nur was das Paarungsverhalten der Architekten betrifft», meint Thomas Geiger lachend.

Zwanzig Arbeitsplätze mit Mac-Anschluss stehen den Mitarbeitern zur Verfügung. Zwei mobile Kuben aus Birkenperrholz, die sich betreten lassen, stehen mitten im Raum. Hier sind Bücher und Akten untergebracht. Mit einer Leiter gelangt man auf die oberste Ebene, die als Schlafstätte genutzt werden kann. Diese wird ab und zu gebraucht, wenn mal wieder die Nacht durchgearbeitet wurde und man sich für ein paar Stunden erholen muss. Grosse, runde, hochwertige Metallleuchten, die man normalerweise im Industriebau einsetzt, verstärken den Loftcharakter des L-förmigen Grossraumbüros mit dem abgenutzten Holzzementboden.

## Reifeprozesse

Der alte Industriebau hat seine Eigenheiten: Von der Strassen- zur Seeseite hin weist der Boden ein Gefälle von mehr als 20 Zentimeter auf. «Das Büro neigt sich Richtung See», schmunzelt René Arndt. «Geheizt wird mit Öl, aber auch mit der Körperwärme der Mitarbeiter.» Nur wenige Materialien wurden beim Ausbau zum Atelier eingesetzt. «Wir haben das Büro auf drei Farben und drei Materialien reduziert: Chromstahl, schwarzgestrichene MDF-Platten und Multiflex-Sperrholz als Arbeitstische. Alles wurde nach unseren Plänen von Schreibern hergestellt. Das Büro ist aufgebaut wie ein Organismus, es kann wachsen oder auch wieder schrumpfen je nach Auftragslage», erklärt Arndt.

Das Büro Arndt Geiger Herrmann gibt es seit 1987. Kennengelernt haben sich die Architekten, als sie in der selben Siedlung lebten und für sich selbst ein Eigenheim bauen wollten. Der dritte Partner, Martin Herrmann, ist vor sieben Jahren gestorben. Das war für alle ein schwerer Schicksalsschlag. Arndt und Geiger mussten sich neu orientieren und wieder Kraft schöpfen. Geistig steht Herrmann dem Büro immer noch bei. «Wer sich mit uns einlässt, darf für Neues offen sein. Wir sind ein Team von Architekten, Innenarchitekten und Gestaltern, das sich mit allen Fragen der Raumgestaltung, dem Aussen und Innen, dem Privaten, dem Geschäftlichen und Öffentlichen auseinandersetzt. Die Lösung ist für uns das Resultat eines gemeinsamen Reifeprozesses», resümiert Arndt, «der Planungsprozess beginnt bei uns mit der Wahrnehmung; der



→ Atelier-Porträt Arndt Geiger Herrmann, Zürich



spezifische Ort, die Intention der Kunden und der architektonische Spirit bestimmen die Entwicklung.»

Thomas Geiger studierte Architektur an der ETH Zürich, René Arndt Innenarchitektur und Raumgestaltung an der Kunstgewerbeschule in Zürich. «Die Grenzen unserer Aufgabengebiete haben sich in den bald 20 Jahren unseres Bestehens verwischt. Wir haben eine rollenübergreifende Arbeitsweise gefunden und verstehen uns wahrscheinlich besser als viele Ehepaare», meint Arndt. Das Vorgehen beim Entwurf verdeutlicht dies beeindruckend: Man findet zum Inhalt und zur Erscheinung des Gebäudes, indem man am Innern und am Äusseren parallel arbeitet.

Neben der Respektierung des bestehenden Umfelds eines Baugeländes ist den Architekten die Zusammenarbeit mit den Bauherren sehr wichtig. Sie gehen ganz gezielt auf die Wünsche und Vorstellungen ein. Man passt sich der jeweiligen Aufgabe an. «Wir gehen bei jemandem, der zum ersten Mal baut, anders vor als bei erprobten Bauherren», erklärt Thomas Geiger. «Zuerst müssen wir wissen, was seine Vorstellungen und Wünsche sind. Da diese oft nicht sehr präzise formuliert werden können, versuchen wir uns langsam an das Projekt heranzutasten, anhand von Bildern und vor allem mit Modellen. Letztere erleichtern die Kommunikation und die Entscheidungsfindung.»

### «Zoomen»

Die Architekten im Büro nennen ihr Planungsvorgehen «Zoomen». Erst muss die städtebauliche Situation untersucht werden – wie von einem Satelliten herunter. Der zweite Schritt ist die Planung des Volumens, und dann wird der Innenbereich in Angriff genommen.

Das Auftragspektrum umfasst Projekte mit Investitionsvolumen zwischen 100 000 und 50 Mio. Franken. «Bei uns gibt es kein oberes und unteres Limit, die Aufgabe muss mit den richtigen Partnern erfolgen und spannend sein», erklärt Geiger. Zurzeit arbeitet das Büro an mehr als 25 Projekten. Planungsaufgaben sind interessant, weil man sein ganzes Herzblut dort hineingeben kann. Dominierendes Arbeitsinstrument sind Modelle. Die meisten werden im Büro aus Schaumstoff oder Schichtplatten gebaut. «Die Entwürfe entwickeln sich aus dem Dreidimensionalen heraus. Wir arbeiten an den Modellen und entwickeln mit ihnen unsere Entwürfe», erklärt Arndt. Zum Oeuvre des Büros zählen zahlreiche anspruchsvolle Wohnbauten, Verwaltungsgebäude oder auch Innenausbauten, wie etwa die Fernsehstudios von DRS. Zurzeit wird gerade ein grosser Hotelneubau mit 120 Zimmern im Ausbildungszentrum für die UBS in Ermatingen am Bodensee gebaut. Den Auftrag erhielten die Architekten durch einen Wettbewerb. Es wird für sie ein wichtiges Referenzobjekt für das Thema «Wohnen auf Zeit» werden. ■

# «Wir begleiten Projekte bis zum Schluss»

**ATELIER-PORTRÄT**  
das Interview

Thomas Geiger, dipl. Arch. ETH/SIA, links im Bild, und René Arndt, Arch./Innenarchitekt HFG, gehören zu den Gründungspartnern von Arndt Geiger Herrmann. Sie unterhielten sich mit Lore Kelly über ihr Arbeitsumfeld und ihre Entwurfsphilosophie.

Foto: Andreas Bornstein

## Architektur & Technik: Warum sind Sie Architekt geworden?

*René Arndt (A):* Ein Schlüsselerlebnis war bei mir mit 16 Jahren die Faszination für den Raum, das Gebäude, die Gestaltung des Lebensraums.

*Thomas Geiger (G):* Bei mir war das Schlüsselerlebnis mit 18. Ich war immer gut im Rechnen, aber auch im Zeichnen. Vom Künstlerischen her fand ich Architekt für mich den idealen Beruf.

## Wie sieht bei Ihnen die Aufgabenteilung aus?

*G:* Die Königsdisziplin, der Entwurf, liegt bei uns beiden. Die Aufgabengebiete wechseln. Wir haben keine Vorlieben und sehen uns als ebenbürtige Partner.

## Wie verteilen Sie die Aufgaben unter Ihren Mitarbeitern?

*G:* Für jedes Projekt wird ein Team mit einem Projektleiter zusammengestellt. Alle zwei, drei Tage wird der aktuelle Stand der Projekte besprochen. Wir begleiten die Projekte bis zum Schluss. Man könnte auch sagen: Hier kochen die Chefs.

## Wie oft nehmen Sie an Wettbewerben teil?

*A:* Vorwiegend nehmen wir an eingeladenen Wettbewerben teil, und das durchschnittlich drei bis vier Mal im Jahr.

## Welcher Stellenwert hat die Ökologie in Ihrem Büro?

*A:* Ökologie ist für uns keine separate Disziplin, sondern Hausaufgabe und eine Selbstverständlichkeit. Mit der Verwendung von ganz verschiedenen Materialien, setzen wir uns mit der Ökologie immer wieder auseinander. Wir untersuchen ganz genau, ob sich neue Materialien aus ökologischer Sicht einsetzen lassen.

*G:* Das Experimentieren mit neuen Materialien hat bei uns einen hohen Stellenwert. Auch in den Ferien in anderen Ländern entdecken wir immer wieder neue Baustoffe oder auch traditionell bewährte Materialien, mit faszinierenden Strukturen und Eigenschaften. Manchmal kommen diese bei uns später zur Anwendung.



## Machen Sie die Bauleitung immer selber?

*G:* Nein, da gibt es oft Mischformen. Es kommt vor, dass die Bauherrschaft die Bauleiter auswählt, manchmal haben wir den Wunsch, dass spezialisierte Bauleiter ausgewählt werden.

## Nehmen Sie immer die gleichen Handwerker, oder wagen Sie einen Deal mit neuen?

*A:* Es gibt natürlich einen Grundstamm. Wenn es fachlich und menschlich stimmt, sind meistens die besseren Lösungen möglich. Aber wir entdecken immer wieder hervorragende neue Handwerker.

## Woher kommen Ihre Ideen?

*G:* Inspiration geschieht immer und überall, man kann es auch nicht programmieren: im Gespräch, oder vielleicht morgens um sechs Uhr unter der Dusche – oder abends um elf Uhr beim Bier.

## Gibt es auch manchmal Unstimmigkeiten unter Ihnen?

*A:* Ja, wir sind oft nicht gleicher Meinung. Aber das gehört zum Prozess. Es gibt aber keine Machtspiele. Wir sind froh, dass wir eine Offenheit im Umgang miteinander haben. Mit den überzeugenderen Argumenten wird weitergefahren. Es ist für uns wichtig, einen harmonischen Prozess bis zum hervorragenden Produkt gemeinsam zu führen. ■

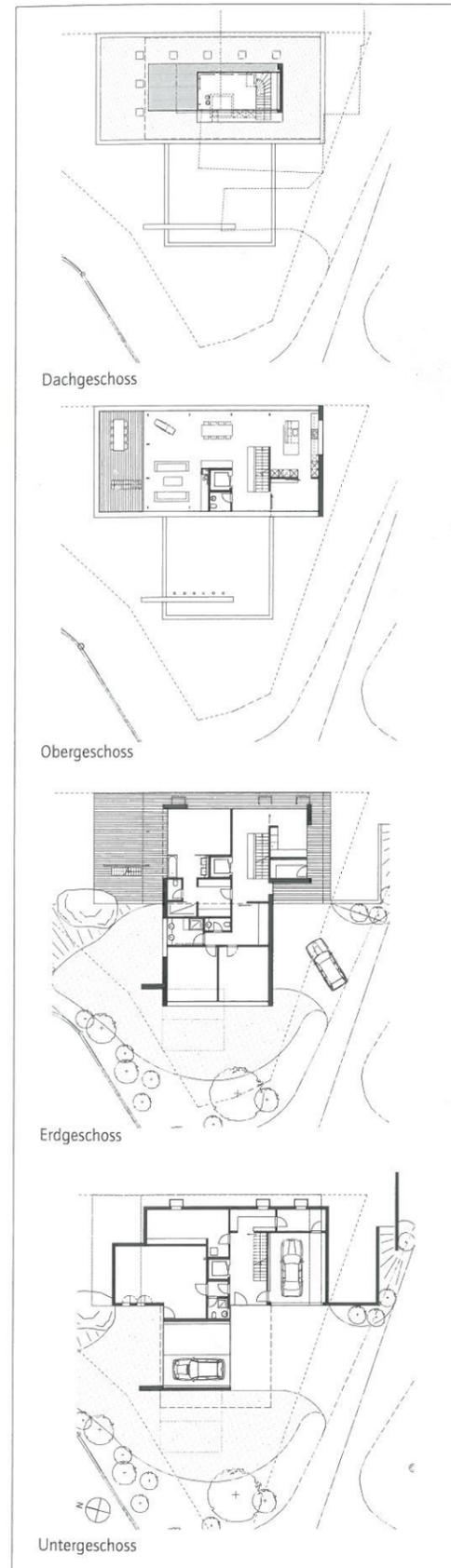
**ATELIER-PORTRÄT**  
jüngere Projekte



Fotos Franz Kälin

## Rückzug oder Begegnung

Arndt Geiger Herrmann schaffen bei ihren Planungen Räume für Menschen, in denen Rückzug wie auch Begegnung stattfinden können. Es gehört zur Arbeitsweise des Büros, den Auftraggebern genau zuzuhören und sich in sie hineinzuversetzen. Daraus entwickelt man dann gemeinsam das technisch und gesetzlich Machbare und das gestalterische Mögliche. Anbei werden drei Bauten aus der jüngsten Zeit näher beschrieben. Text: Lore Kelly



### Wohnen am Zürichsee

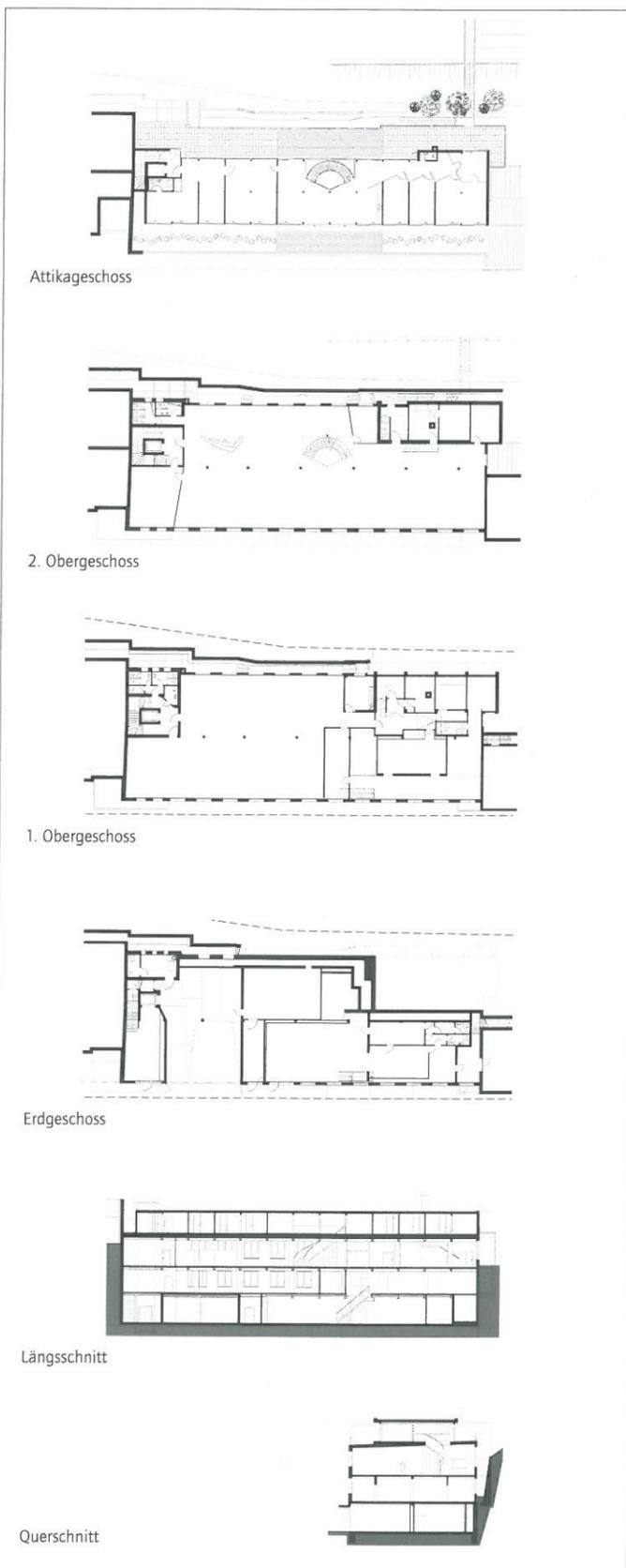
Die trapezförmige Parzelle auf der Hurderner Halbinsel in Pfäffikon/SZ liegt leicht erhöht in einem bestehenden Einfamilienhausquartier. Der Blick öffnet sich auf den nahen oberen Zürichsee. Der Entwurf sah eine offene Raumkomposition über drei Geschosse vor. Im Eingangsgeschoss befinden sich die Garage und die Nebenräume, in der auskragenden mittleren Ebene die Schlafzimmern, die sich im seeseitigen Bereich zum Garten öffnen. Im ersten Obergeschoss liegt die Wohnzone, darüber das «Oberdeck» mit atemberaubender Aussicht. Aus dem Wohngeschoss schiebt sich fast wie ein abstrahiertes Periskop der Dachraum, der von den Bewohnern «Sunset» genannt wird. Er war zuerst als offene Halle geplant, ist nun aber dank dreiseitiger Verglasung das ganze Jahr nutzbar.

Es entstand eine dreidimensionale Raumfolge mit spannenden Aussichtsbezügen, wo Privatheit, Rückzug sowie Offenheit und Befreiung möglich sind. «Die Wohngeschossklammer ist in Alublech eingekleidet. Die darunterliegenden, eher geerdeten Bereiche sind gemauert, verputzt oder in Sichtbeton gehalten. Gegen den Hang im Süden verschliesst sich der Baukörper mit glatten Fassaden – sogar die Fensteröffnungen sind aus Milchglas. Zum See hin öffnet sich dagegen der Bau mit grosser Geste und viel Glas. Somit nutzt er die Hanglage bestmöglich. «Das Haus ist innen nur durch Treppenhaus und Liftschacht strukturiert. Dies erlaubt die grösstmögliche Flexibilität bei der Einteilung der Wohnfläche», erklärt René Arndt. Zugleich schaffen die beiden tragenden Einbauten Ecken und Winkel. So ist die offene Küche etwa in den Wohn-/Essbereich integriert. Das Büro wird mit einer Schiebetür gegen das Treppenhaus abgeschlossen. Je weiter man nach oben gelangt, um so leichter wird das Raumgefühl.

Das Einfamilienhaus in Pfäffikon/SZ gewährt herrliche Ausblicke auf den Zürichsee und die Alpen. Das Wohngeschoss liegt über den privateren Räumen und dehnt sich auf die Dachterrasse aus.



→ Atelier-Porträt, Arndt Geiger Herrmann, jüngere Projekte

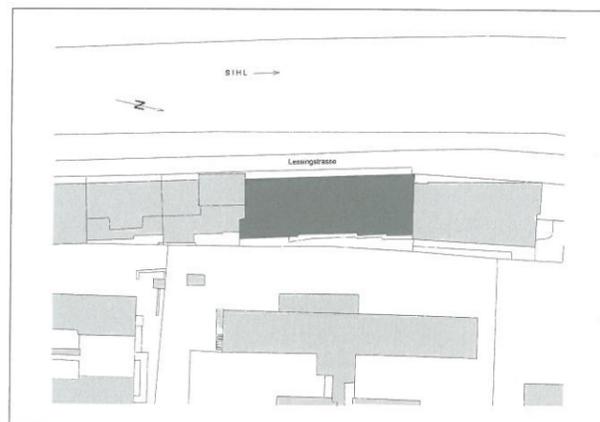


### Mondaine Watch

Ein beinahe vergessener Winkel in Zürich-Enge wird durch eine Renovation zu neuem Leben erweckt. Hoch oben verläuft die Sihlhochstrasse, gemächlich zieht darunter der Fluss vorüber. Der idyllische Uferbereich ist gesäumt mit verschiedenen Industriebauten aus der Jahrhundertwende. Das Uhrenhaus Mondaine steht dazwischen. Es handelt sich um einen Stahlskelettbau, der mit Backsteinen ausgefacht ist.

Das bekannte Uhrenunternehmen wollte sich ein neues Outfit verpassen. Sein Gebäude wurde im Laufe der Jahrzehnte immer wieder umgebaut, um den neuen Bedürfnissen gerecht zu werden. Der letzte Umbau fand vor 35 Jahren statt. Damals wurde das Dachgeschoss aufgestockt. Charakteristisch für das Gebäude ist die einheitliche, nüchterne Fassade mit strengen horizontalen und vertikalen Linien und deren grossen Fenstern. Es erfolgte ein Rückbau auf die Grundsubstanz mit dem Ziel, die Qualitäten der hohen und weiten Räume wieder herauszukristallisieren. Während aussen eine Totalsanierung zu einem kubischen, zeitgenössischen Erscheinungsbild führte, fand im Innern nach der radikalen Ausräumaktion ein neues Innenraumkonzept Anwendung, mit Grossraumbüros in den wichtigsten Geschossen.

Offene Grundrisse, eine rationelle Erschliessung sowie eine zeitgemässe Belichtung und Besonnung waren hier die Herausforderungen. Gleichzeitig entwickelten Bauherrschaft und Architekten zusammen ein neues Arbeitsumfeld mit «Open-Space»-Atmosphäre. «Workspaces statt Einzelbüros hiess die Devise. Da eine stetig wachsende Vermischung von Arbeits- und Wohnwelt stattfindet, gibt es verschiedene Relaxspaces. Der ganze Innenraum hat einen offenen, transparenten Charakter», erklärt Architekt Thomas Geiger. Eine interne Wendeltreppe als Erschliessung und Begegnungsort verbindet die Ebenen. Ein neues Attikageschoss schwebt wie ein Schiffsüberdeck auf dem bestehenden Gebäude. Neuartige, speziell für die Firma entworfene runde Leuchten verleihen den grossen Werkräumen eine eigene Identität. Die At-



mosphäre im Innern vermittelt Kunden wie Angestellten die Designorientiertheit, Präzision und die multikulturelle Identität der Firma. In den hohen Erdgeschossräumen befindet sich eine Kunstgalerie. Der traditionsträchtige Bau verkörpert den Geist der Uhrenfirma und belebt gleichzeitig das Quartier.

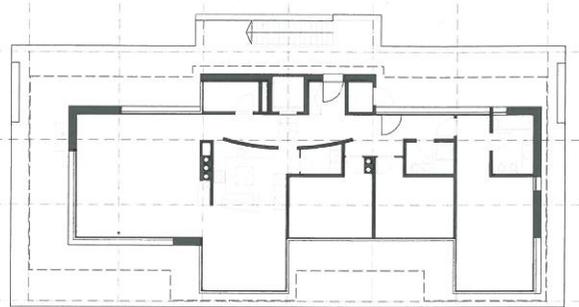


Fotos Franz Kälin

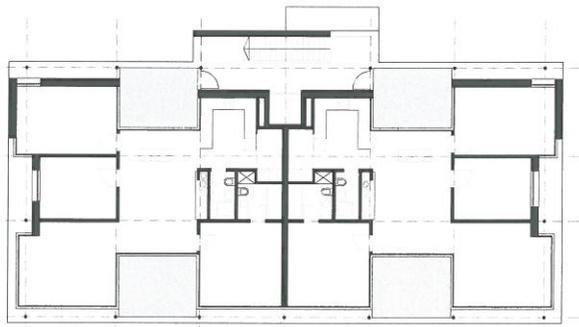


Strenge Rechtwinkligkeit, geschwungene Formen und Kreise schaffen im verjüngten Mondaine Haus eine zeitgemässe Atmosphäre.

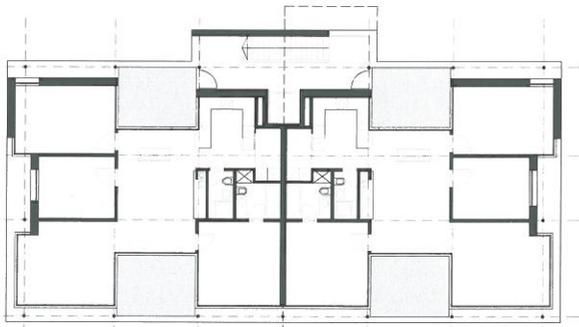
→ Atelier-Porträt, Arndt Geiger Herrmann, jüngere Projekte



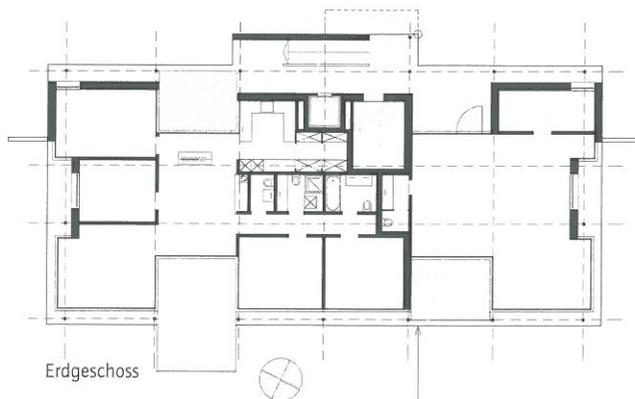
Attikageschoss



2. Obergeschoss



1. Obergeschoss

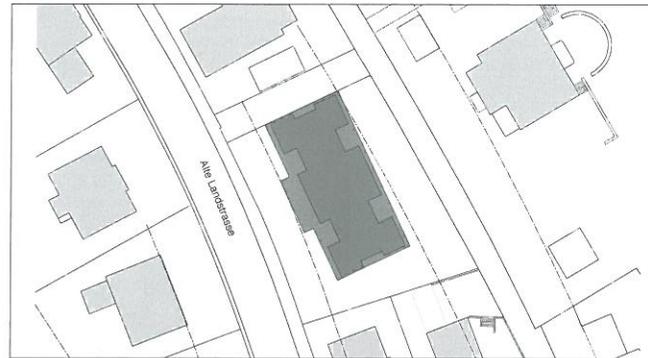


Erdgeschoss

## Mehrfamilienhaus

In der über viele Jahre gewachsenen Struktur der Agglomerationsgemeinde Thalwil/ZH am Zürichsee bauten Arndt Geiger Herrmann ein Mehrfamilienhaus. Es wurde in den alten Dorfkern hineingestellt. Nachts strahlt das Gebäude wie ein Leuchtkörper und strömt eine eigenwillige Eleganz aus – es könnte als Filmkulisse dienen. In den dreigeschossigen Baukörper sind sieben Wohnungen integriert. Eine davon ist als grosszügige Attikawohnung ausgestaltet.

Durch die horizontale Gliederung ist das konstruktive System von aussen ablesbar. Chromstahlsäulen tragen die Geschossebenen, Platten verbinden die Etagen zu einem Ganzen. Das Treppenhaus ist dem Körper vorgelagert. Grosse Loggien sind bei jeder Wohnung in das Gebäude integriert. Die Einheiten öffnen sich nach Süden, zum See. Die Weite der Landschaft prägt die zentralen Innenräume. Sternförmig um die Wohn- und Aufenthaltszone gruppieren sich die Zimmer und die Nebenräume.



Das Mehrfamilienhaus im alten Dorfkern von Thalwil/ZH ist ein interessanter Beitrag zum Thema Wohnen in der Agglomeration. Sieben Wohnung profitieren optimal von der schönen Lage.